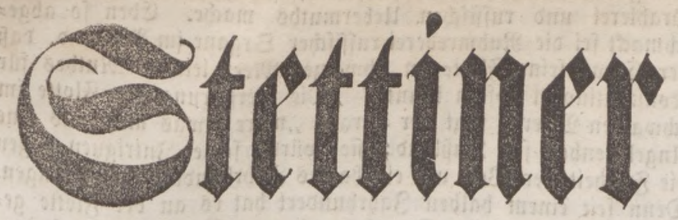




Stettiner Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. Für Auswärtige 1 Thlr. $11\frac{1}{4}$ sgr. Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile. Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 217. **Sonnabend, den 17. September.** **1853.**

Orientalische Angelegenheiten.

Der Times wird aus **Konstantinopel** unterm 1. Sept. geschrieben: „Eine bemerkenswerthe Veränderung ist neulich in der militairischen Stellung der russischen Okkupations-Armee getroffen worden. Bis unlängst schien jede militairische Bewegung gegen Giorgewo gerichtet; auf diesem Punkte, glaubte man, beabsichtigten die Russen, die Donau zu passiren, um Rustschuck und Pirnewo anzugreifen. Da die Türken die Balkan-Linie zwischen Schumla und Pirnewo sorgfältig befestigt haben, erhielt General Dannenberg's Corps den Befehl, sein Hauptquartier in Crajeva aufzuschlagen, und im Falle die Donau überschritten wird, dürfte die Operations-Linie über Widdin, Nisse und Sophia gehen. Die Türken werden nicht ermangeln, die Pässe auch auf dieser Seite zu befestigen. Vermuthlich werden in diesem Falle die Russen die Donau hinauf fahren und Serbien angreifen. Wie die Generale vom Stabe Gortschakoff's sagen, hat Omer Pascha dem russischen Oberbefehlshaber geschrieben, die russischen Kanonenboote kämen den Befestigungen auf dem rechten Donau-Ufer zu nahe; er möge Befehl geben, dies zu vermeiden, damit die Türken sich nicht gezwungen sähen, auf sie zu feuern. Fürst Gortschakoff schrieb auf die Rückseite des Briefes: „**à des coups de canon, on répondra par des coups de canon.**“ (Kanonenschüsse wird man mit Kanonenschüssen beantworten.) Die russischen Truppen in den Fürstenthümern und Beßarabien bestehen aus 110,000 M. Infanterie und 25,000 M. Kavallerie. Die Türkei hat 75,000 Mann Infanterie, eine tüchtige Feld-Artillerie und 8000 Mann Kavallerie im Felde. Da diese Streitmacht, die sich auf starke Festungen stützt, in der Defensive stark genug wäre, um den Russen die Stange zu halten, so müßten die letzteren doppelt so zahlreich als jetzt sein, um mit Erfolg auf dem rechten Donau-Ufer zu operiren. Das Gerücht geht daher, daß Rußland 250,000 bis 300,000 Mann auf gewissen Punkten im Innern konzentrirt habe, von wo sie leicht gegen Beßarabien und weiter vorgeschoben werden können.“

Die telegraphischen Nachrichten der neuesten levantischen Post aus Konstantinopel vom 5. September ergänzt die „Oesterr. Corr.“ noch durch Folgendes: Das Kommando über das französische Geschwader hat Barbier an Romain Desfosses Stelle übernommen. Ein Theil der ägyptischen Truppen, unter denen große Sterblichkeit herrscht, wird in Varna erwartet. Auch auf den Flotten in der Besikabai ist der Gesundheitszustand noch immer nicht befriedigend. Der englische Admiral hat neuerlich Kohlenlieferungs-Kontrakte abgeschlossen. Ein Gerücht, man habe Omer Pascha zu vergiften gesucht, gehört ohne Zweifel dem Bereiche der leeren Erfindungen an. Dem königlich griechischen Konsul zu Bukarest ist von der Pforte das Exequatur entzogen worden. Die Stimmung der Hauptstadt ist im Ganzen ruhig, obwohl der Fanatismus der sogenannten Alttürken eher im Zu- als Abnehmen begriffen ist. Zwischen Franzosen und Türken ist es zu einer Schlägerei gekommen.

Daß man auch in Rußland fortwährend kriegerische Eventualitäten im Auge hat, erhellt aus nachstehendem Bericht der Nat.-Ztg.:

Von der russisch-polnischen Grenze, 12. Septbr. Die Bestätigung dessen, was ich vor Kurzem meldete, daß nämlich durch die von Stambul nach Petersburg geschickten „Modifikationen“ des Wiener Conferenzvorschlages das Wesen der russischen Forderungen über den Haufen geworfen worden sei — hat nicht lange auf sich warten lassen. Es heißt, und ich glaube, daß es nicht anders zu erwarten war — der Czaar habe pure abgelehnt. Ja, man behauptet, der russische Hof fände in der Art, wie die Modifikationen redigirt sind, eine abermalige Beleidigung, welche die schlimmsten Folgen nach sich ziehen würde, falls man sich nicht noch in der eilften Stunde in Stambul eines Besseren besinnt. Ebenso bestätigt sich, daß in St. Petersburg nur so lange die Rede von der Annahme eines türkischen Gesandten war, als es sich darum handelte, die vom Sultan acceptirte Note Rußlands daselbst entgegenzunehmen. Wie man jetzt einen Vorschlag auf direkte Unterhandlungen zwischen dem russischen Hofe und einem türkischen Bevollmächtigten in St. Petersburg aufnehmen dürfte, überlasse ich dem Urtheil jedes Unbefangenen. Man versichert mir, die Dispositionen, welche in Petersburg seit Ankunft der Rückäußerung der Pforte getroffen wurden, hatten des Kaisers Abreise etwas verzögert. Der Thronfolger ist inzwischen nach Moskau abgereist. Man will wissen, Graf Nesselrode habe sich alle Mühe gegeben, eine den Ansichten des Kaisers willfährigere Stimmung im Rathe des Sultans zu erzielen; allein seit dem entschiedenen Auftreten des Fürsten Menschikoff, das nach Ansicht der Muselmänner den Padischah und die Pforte gedemüthigt, sei der russische Einfluß im Divan so viel wie Null. Daher mag es denn auch kommen, daß bis zur Stunde keinen Augenblick mit Vorbereitungen zu demnächstigen umfassenderen Operationen in Rußland eingehalten wurde. Trotz aller Versicherungen börsenfreundlicher Berichte, kann ich nur wiederholen, daß außer den beiden die Fürstenthümer okkupirenden Armeecorps das Moskau'sche in Bewegung gesetzt worden ist. Die westlichen Militärkolonien sind bereit und die daselbst stationirte schwere Reiterei harrt des Befehls zum Aufbruch. Wenn auch auf den Fall ernster Ereignisse sich der Krieg vielleicht erst im Frühjahr entwickelt, so müssen die desfallsigen Anordnungen doch jetzt schon in Rußland getroffen sein.

Berlin, vom 17. September.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Stadt-Forstrath Prüfer zu Frankfurt a. d. O., dem Kämmerer Fromme ebendaselbst, dem Kaufmann Schnepel ebendaselbst, dem Wundarzt Istas zu Hülchrath, Kreis Grevenbroich, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Obermeister der Schneider-Innung Steinbeck zu Frankfurt a. d. O., dem Stadt-Bauschreiber und Dammmeister Mann ebendaselbst, dem Ofenfabrikanten Trampe zu Straßburg U. M., dem Thor-Controleur Bannatz zu Stettin, dem Gendarmen in der 4ten Gendarmerie-Brigade, Maesch zu Treffurt und dem Gendarmen in der 8ten Gendarmerie-Brigade, Hoppe zu Burtscheid, das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Küster und Schullehrer Kloth zu Groß-Möllen im Kreise Fürstenthum, dem Unteroffizier Wiese vom 30sten Infanterie-Regiment, dem Gefreiten Thoelldte des 10ten Husaren-Regiments, und dem Zimmermann und Fabrikarbeiter Johann Gottlieb Artelt zu Eichberg im Kreise Schönau, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Deutschland.

LS. Berlin, 16 Sept. General v. Radowitz, dessen Genesung schon weit vorgerückt war, ist dem Vernehmen nach wieder bedenklich erkrankt. — Ihre Konigliche Hoheit die verwittwete Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin ist hier eingetroffen und im Königlichen Schlosse abgestiegen. — Der General-Lieutenant Herzog zu Sachsen-Coburg-Gotha ist gestern Mittag 12 Uhr von Gotha hier eingetroffen. Wie die „N. Pr. Ztg.“ hört, wird der Herzog bei den bevorstehenden Kavallerie-Manövern ein Kommando übernehmen und zwar wieder das 1ste Treffen des Gros der Kavallerie unter dem Prinzen Albrecht von Preußen kommandiren. Dasselbe besteht aus der 1. Ulanen-Brigade (dem 1. und 2. Garde-Ulanen-Regiment) und der 2. Ulanen-Brigade (3. Ulanen-Regiment und 3. Landwehr-Ulanen-Regiment). Diese Uebungen beginnen am 17. d. M. früh 9 Uhr auf dem Exerzierfelde zwischen Berlin und Tempelhof. — Es stehen dem Vernehmen nach neue Verhandlungen zwischen der diesseitigen und der Postverwaltung der Schweiz wegen Abschlusses einer Uebereinkunft bevor, die auf der preußisch-französischen Post-Konvention beruhen würde. Es handelt sich um die Uebermittelung der Genfer Correspondenz über Frankreich und Belgien. — Eine Bekanntmachung des Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten theilt mit, daß das Statut der Weser-Dampfschleppschifffahrts-Gesellschaft zu Minden die königliche Bestätigung erhalten habe. — Der „Staats-Anzeiger“ bringt die unterm 1. Sept. d. J. vollzogene Konzessions- und Bestätigungs-Urkunde, betreffend die Anlage einer Zweigbahn von Oberhausen über Wesel und Emmerich bis zur niederländischen Grenze in der Richtung auf Arnheim von Seiten der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft, nebst dem dazu gehörigen Privilegium wegen Emission von Prioritäts-Obligationen der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft im Gesammtbetrage von 3,000,000 Thlrn. zum Bau vorerwähnter Eisenbahn. — Nach einer, in der Telegraphen-Conferenz gegebenen Uebersicht sind in dem 1sten Quartal 1853 in Oestreich befördert worden: 627 doppelte, 2670 einfache, in Preußen 382 doppelte, 2449 einfache, in Baiern 109 doppelte, 703 einfache, in Sachsen 83 doppelte, 485 einfache, in Württemberg 343 doppelte, 902 einfache, in Hannover 57 doppelte, 268 einfache, und in den Niederlanden 105 doppelte, 547 einfache telegraphische Depeschen.

Halle, 15. September. Heute Vormittags um $10\frac{1}{2}$ Uhr erschien vor der Kriminal-Deputation des hiesigen Königl. Kreisgerichts der Vorsteher der hiesigen freien Gemeinde, G. A. Wislicenus, angeklagt auf Grund seiner Schrift: „Die Bibel im Lichte der Bildung unserer Zeit.“ In dem Zuhörerraume hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, das aber das Lokal verlassen mußte, da der Gerichtshof von seiner Befugniß, die Oeffentlichkeit auszuschließen, Gebrauch machte. Das Resultat der Verhandlung war bei Abgang dieser Nachricht noch nicht bekannt geworden.

Dresden, 14. September. Das neueste Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes enthält heute eine Bekanntmachung der zwischen Preußen und andern Staaten des deutschen Bundes, darunter Sachsen, mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika wegen gegenseitiger Auslieferung von Verbrechern getroffenen Uebereinkunft, wie dieselbe bereits früher unter Berlin mitgetheilt wurde.

Nürnberg, 13. September. Die Versammlung der deutschen Geschichts- und Alterthumsforscher hat heute ihren Anfang genommen und wird sich über vier Tage ausdehnen. Prinz Johann von Sachsen hat das Präsidium der Versammlung übernommen.

Schleiz, 13. September. Wegen der damit verbundenen Unsittlichkeit hat die Regierung des Fürstenthums Reuß ä. L. die Spinnstuben verboten.

Rendsburg, 13. September. Aus zuverlässiger Quelle können die „H. N.“ mittheilen, daß in einigen Tagen der namentlich der merkantilischen Welt lästige Differenzzoll hier im Kronwerk weggenommen wird, ein Ereigniß, welches dem Kaufmann von wesentlichem Vortheil ist.

Oesterreich.

Wien, 14. September. Der Abgesandte der russischen Rüttler an der Pforte, Fürst Menschikoff, ist vorgestern in der Stille ohne alles Gepränge und Gefolge, blos von einem Sekretair begleitet, hier angekommen und hat im Laufe des Tages die üblichen diplomatischen Besuche abgestattet und Zeit gefunden, die Hof-Bibliothek zu besichtigen. Mit seinem hierortigen Erscheinen taucht das Gerücht auf, daß er der Ueberbringer eines neuen Manifestes des Kaisers Nikolaus sei, das vermuthlich wieder in zwei Auflagen — für Europa und für die russische Nation — gratis ausgegeben worden ist. Der Inhalt desselben, wie man mir versichert, fließt von süßen, friedlichen Worten über, beweint die Verblendung der Pforte, die den Abgrund unter ihren Füßen nicht sehen will, fordert ganz Europa auf, im unerschütterlichen Vertrauen auf die ehrlichen, loyalen Gesinnungen des Verfassers nicht nachzulassen, und läßt nur am Schlusse die Bemerkung fallen, daß die fortgesetzte Hartnäckigkeit der Pforte, jedem Ausgleich sich entgegen zu stemmen, den Kaiser zwinge, in der innehabenden festen Stellung zuverharren und den weiteren Verlauf der Begebenheiten und Ereignisse abzuwarten. Rußland — die Welt glaubt es nicht, es ist aber dennoch wahr — hat Furcht vor der Türkei. Bemerken Sie es wohl, daß der Kaiser Nikolaus in seinem jetzigen Manifeste geduldig abwartet, während er in seinem ersten vom muthigen Vorgehen für Gott und Glauben spricht! Freilich hat sich seit diesem Programm die Situation gewaltig geändert; denn die unvorbereitet überfallene Türkei steht jetzt respektabel gerüstet da, und die vorbereitete griechische Empörung ist ungeachtet alles Wühlens und Schürens nicht ausgebrochen. Wir werden auch mit der Zeit noch ganz curiose Dinge erleben. Wie man hört, soll Fürst Menschikoff in einigen Tagen von hier nach Paris abreisen und sich sodann von dort in das russ. Hauptquartier in der Walachei begeben. — Der Kaiser hat seinen zweiten Bruder, den Erzherzog Karl Ludwig, zum Civil- und Militair-Gouverneur von Galizien ernannt; derselbe nimmt bereits die üblichen Gratulationen an; wann er sich jedoch auf seinen Posten begeben wird, ist noch nicht bestimmt. — An die Stelle des zum hiesigen Fürst-Erzbischofe ernannten früheren Bischofs von Seckau, Ottomar Rauscher, ist der Dompfarrer von Salzburg, Graf Attems, von dem Fürst-Erzbischof von Salzburg, dem das Ernennungsrecht hierzu zusteht, zum Fürstbischof von Seckau ernannt worden. — Auf die Dauer der Anwesenheit des Prinzen von Preußrn im Lager zu Olmütz wird sich der hiesige preußische Gesandte, Graf Arnim, gleichfalls dahin begeben, um in der Umgebung des Prinzen zu verweilen. — Der serbische Exminister Garaschanin, welcher seit längerer Zeit im benachbarten Baden zum Gebrauch der Kur verweilt hatte, ist von hier nach Belgrad abgereist. Der russische Gesandte begiebt sich Sonnabend von Olmütz nach Warschau zu seinem Herrn, dem Kaiser Nikolaus, um denselben auf der Hieherreise zu begleiten. Herr v. Fonton ist aus Serbien hier angekommen und übernimmt während der Abwesenheit des Barons v. Meyendorff die Leitung der russischen Gesandtschafts-Geschäfte. Gleich nach seiner Ankunft hat ein hiesiges griechisches Handlungshaus Herrn v. Fonton 30,000 Fr., die für ihn deponirt worden sind (von wem?) ausgezahlt. — Der Kaiser reis't heute (14.) ins Lager nach Olmütz ab. (K. Z.)

— Ueber die aufgefundenen ungarischen Kron-Insignien schreibt man der „N. P. Z.“ aus Alt-Orsova vom 9. Septbr. Durch das Geständniß eines Flüchtlings wußte man, daß das allgemeine Gerücht Wahrheit und die Krone nicht von dem ungarischen Boden entfernt worden war, auch war der Platz im Allgemeinen bezeichnet. Seit beinahe drei Monaten befand sich daher ein höherer Offizier (Major) hier, um im Auftrage der Regierung an der nahen Grenze die angeordneten Ausgrabungen zu leiten. Lange waren alle Nachforschungen vergeblich, bis gestern Morgen ein armer Wallachischer Arbeiter, der sich im Streit von seinen Gefährten getrennt hatte und allein an einem andern Platz grub, den glücklichen Fund machte. Dies geschah ganz in der Nähe der Türkischen Grenze bei dem Dorfe Währowa, etwa $1\frac{1}{2}$ Stunden von hier. Die Kleinodien waren in einer eisernen Kiste verschlossen, die sich wiederum in einer hölzernen befand, mehrere Fuß tief in der Erde vergraben. Man brachte den Fund sofort hierher in das Stadthaus, wo derselbe unter starker Bewachung gestern und heute dem Publikum ausgestellt wurde, und wo ich die Kleinodien auch gesehen habe. Dieselben be-

stehen aus der berühmten prächtigen Krone des heil. Stephan, dem Scepter, dem Reichsschwert, dem schweren goldgestickten Krönungsmantel, zwei Pelzen und einem Paar Schuhen. Der glückliche Fund wurde sofort mit Estafette nach Semlin und von dort mit dem Telegraphen nach Wien gemeldet.

— Nach erfolgter feierlicher Ausstellung der ungarischen Kron-Insignien in der Schloßkapelle zu Ofen werden dieselben, wie die „Oest. Corresp." schreibt, bis zur Herstellung angemessener Räumlichkeiten in Ofen hierher gebracht und von dem Kaiser selbst feierlichst entgegengenommen werden. — Die „Wiener Ztg." bringt eine Depesche aus Semlin über die am 12. September dem Publikum gestattet gewesene Besichtigung der Insignien. Das Landvolk sei schaarenweise von den entferntesten Orten nach Orsova geströmt und habe sich nur knieend dem Orte genaht und beim Anblick der Krone gebetet. Abends war große Illumination. Die Depesche schildert weiter die Begeisterung, welche geherrscht hat, die Prozession der Schuljugend und die sonstigen Feierlichkeiten, mit denen die Bevölkerung den Tag der Ausstellung begangen hatte. Die Herzöge von Nemours und Koburg trafen auf ihrer Durchreise zur Zeit der Festlichkeit ein. Abends um 8 Uhr wurde wieder Alles in die eiserne Kiste gelegt und sollte diese bis zur Ankunft des Grafen Coronini geschlossen bleiben. Nach der traditionellen magyarischen Anschauungsweise wird der als der legitime Herr Ungars angesehen, der auf dem Preßburger Krönungshügel, mit der Krone auf dem Haupte, das Schwert des heiligen Stephan in die vier Weltgegenden schwingt und die ungarische Verfassung beschwört.

Belgien.

Brüssel, 13. September. Der „Moniteur" veröffentlicht einen königlichen Beschluß, kraft dessen die Aachen-Mastrichter Eisenbahn-Gesellschaft die Konzession der Anlage der Eisenbahn von Hasselt bis zur Grenze des Herzogthums Limburg auf Mastricht zu erhalten, unter den Klauseln und Bedingungen, die durch den Vertrag des 3. Mai 1853 aufgestellt und durch das Gesetz vom 24. Juli näher bedingt worden.

Frankreich.

Paris, 14. September. Der Kaiser und die Kaiserin besuchten gestern das Louvre. Der Kaiser fuhr hierauf in einem Phaeton nach dem lateinischen Viertel, um die dortigen öffentlichen Bauten zu besichtigen. Gegen 5 Uhr fuhren JJ. MM. wieder nach St. Cloud zurück. — In dem sonntägigen Ministerrathe soll beschlossen worden sein, für Paris das 1846 befolgte System, den ärmeren Klassen Brodbons zu verabfolgen, in Anwendung zu bringen, die Brodtare aber vom 15. Sept. ab wieder wie vor dem 1. Sept. nach den Preiszetteln der Mehlhalle zu regeln. — Die Republik Bolivia hat ihren hiesigen Gesandtschafts-Posten, den bisher General Santa Cruz bekleidete, eingehen lassen und wird fortan in Frankreich bloß durch einen Consul vertreten sein. — Im Marine-Ministerium herrscht die größte Thätigkeit. Unsere Flotte, welche schon aus fast 400 Schiffen besteht, wird binnen einem Jahre, wenn die begonnenen Schiffsbauten vollendet sind, mindestens 50 Linienschiffe und eben so viele Fregatten, worunter 15 ersten Ranges, zählen. — Wie verlautet, ist heute hier die Nachricht eingetroffen, daß der Czaar die Genehmigung der von der Türkei in der Wiener Note angebrachten Abänderungen verweigert hat.

— Der Constitutionnel sagt: „Die Lage verwickelt sich von Neuem an der Donau und am Bosporus. Wir hoffen immer noch, daß Blutvergießen verhindert werden wird. Indessen nimmt die orientalische Frage, welche wir mit der ganzen Presse und der Diplomatie nach Annahme der wiener Note von Seiten Rußlands als beendigt betrachteten ein sehr beunruhigendes Aussehen an. Wir glauben nicht, daß man irgendwo positive Nachrichten hat, sei es über die Gesinnungen in Petersburg, sei es über die Absichten in Konstantinopel oder über das, was an den beiden Ufern der Donau vorgeht. Aber wir müssen zugestehn, daß die Anzeigen, die wir empfangen, so viel von jenem friedfertigen Charakter verloren haben, welchen die Nachrichten aus dem Oriente in der letzten Zeit trugen. Unsere letzten Briefe aus Konstantinopel melden, daß unter der türkischen Bevölkerung eine Art Aufregung besteht, die, wenn auch nicht die Pforte, doch die öffentliche Meinung zum Krieg hintreibt. Das religiöse und das Nationalgefühl reizen die Gemüther der Türken zum Kampfe an. Diese Gesinnungen des Volkes nehmen den Divan in Anspruch und Briefe, welche wir nicht direkt erhalten haben, melden, daß der Sultan im Begriffe steht, ein Manifest an die ottomanische Nation zu erlassen. Dieses Manifest soll die Stellung des Sultans seinen Verbündeten und Völkern gegenüber aus einander setzen." Zum Schlusse fragt der Constitutionnel, was Frankreich und England thun werden, falls der Krieg zwischen den Russen und den Türken ausbricht. Er selbst scheint einstweilen die Beantwortung dieser Frage nicht versuchen zu wollen.

Italien.

Rom, 7. September. Der neue Jesuitengeneral Beckx scheint ganz der Mann zu sein, die von seinem Orden in letzter Zeit wiedergewonnene bedeutsame kirchliche Stellung im gegenwärtigen Augenblicke nach allen Seiten hin zu sichern, zu festigen und wo möglich noch weiter auszudehnen. Sein Vorgänger Roothaan war ein sparsamer Holländer, nur bedacht, die kolossalen Reichthümer seiner geistlichen Familie durch Legate und Vermächtnisse frommer sterbender Gläubigen zu vermehren; Beckx, ein praktischer Belgier, verausgabt und macht die todten Kapitalien flüssig zur rechten Stunde. In diesem Augenblick, wo das Volk in Rom und der Umgegend aufs neue von einem panischen Schrecken vor einer beim Herannahen des Winters unvermeidlichen Hungersnoth befallen ist und wo die Mißvergnügten von allen Seiten her noch dazu ins Feuer blasen, hat Beckx die bedeutende Summe von einer halben Million Scudi zur Beschäftigung von Arbeitern und solchen die arbeiten wollen, angewiesen. Da werden denn auf den zahlreichen Gütern der Jesuiten große Neubauten unternommen, in Vicarello die ihnen zugehörigen weitläuftigen Mineral- und Schlammbäder zur Aufnahme hunderter von Gästen eingerichtet, ihre berühmten Pferdegestüte vermehrt und durch arabische Racen veredelt, bei ihren landwirthschaftlichen Anstalten, besonders wo Seidenzucht getrieben wird, so viele arbeitslustige Hände als möglich angestellt. Aber bei aller Rührigkeit in der äußern Verwaltung bleiben doch die geistlichen Zwecke in erster Linie. Beckx hat zu dem Ende das enge Verhältniß des Ordens mit der Propaganda Fidei, welches während der letzten Jahre unter Roothaan locker geworden war, wiederhergestellt; Beckx und der Chef der Propaganda, Cardinal Franzoni, sind die besten Freunde. Cardinal Franzoni will nach Beckx's Plan das ganze System der innern Missionen umgestalten, wobei hauptsächlich in Europa die kirchlichen Verhältnisse Deutschlands mit besonderer Aufmerksamkeit beachtet werden sollen. Uebrigens ist er durchaus kein Freund der jetzigen aggressiven Politik mancher deutschen Bischöfe; sein Plan ist vielmehr, die protestantischen Regierungen von den vielen politisch-konservativen Elementen des Katholicismus recht innerlich zu überzeugen und dadurch von ihnen einen Freibrief zur ausgedehntesten Wirksamkeit behufs der Bekehrung des Unglaubens unter Katholiken wie Protestanten sich auszuwirken. Wir hoffen und wünschen indessen, daß die evangel. Regierungen die Mitwirkung der Jesuiten dazu nicht nöthig haben mögen. — In Terni, wo das Volk den Governatore tödtete, haben sich ungeachtet der Hinsendung von päpstlichem Militär zur Wiederherstellung der Ruhe, die Unruhescenen wegen Theuerung zu Anfang dieser Woche erneuert, weshalb General Montreal auch eine halbe Compagnie französischer Truppen nach der genannten Stadt abgehen ließ. Die in Terni herrschende Aufregung hat sich auch unter das Landvolk verbreitet. — Der Maler Temming, welcher aus Liebe zu einer neapolitanischen Schönheit vor mehreren Jahren katholisch wurde und dann nach Rom übersiedelte, ist seit einiger Zeit völlig arbeitsunfähig. Ein Schlagfluß hat ihm die eine Seite gelähmt. Seine vielen Freunde in Deutschland werden noch mehr bedauern zu hören, daß zu seiner Wiedergenesung sehr wenige Hoffnung vorhanden ist. — Gestern verlor die hiesige Künstlerwelt durch den Tod Carlo Finelli, einen der anerkannt größten Bildhauer Italiens. (V. Z.)

— Die amerikanische Korvette Levant (20 Kanonen und 200 Mann) ist, von Malta kommend, am 3. Septbr. in den Hafen von Livorno eingelaufen.

— Nachrichten aus Neapel vom 9. Sept. zufolge ist im Königreiche beider Sicilien die Weinärnte völlig mißrathen und die Weinpreise sind zum Theil um das Dreifache, ja, Vierfache gestiegen. Die Olivenärnte jedoch verspricht reichlich auszufallen.

Großbritannien.

London, 14. September. Das Morning Chronicle gibt die Hoffnung auf eine baldige friedliche Lösung noch nicht auf. Möglicher Weise werde die russische Verwerfung der türkischen Abänderungen „Versicherungen veranlassen, auf welche die europäischen Cabinette eine die Türkei befriedigende Garantie gründen werden."

— Der Morning Herald beweis't, daß die Times mit ihrer „feigen", „unpatriotischen" und „verrätherischen" Behauptung, England könne das Vordringen der russischen Armee so wenig wie den Nordwind aufhalten, sich zum Organ russischer Prahlerei und russischen Uebermuths mache. Eben so abgeschmackt sei die Ruhmrederei russischer Organe im Ausland, daß der Czaar seine Flotte im schwarzen Meer leichten Muthes für Konstantinopel opfern könnte. „Die Zerstörung der Flotte im schwarzen Meer", sagt der Herald, „wäre etwas mehr als eine Ungelegenheit für Rußland; sie würde seine Intriguen gegen die Freiheit der Welt um ein halbes Jahrhundert zurückbringen. Denn seit einem halben Jahrhundert hat es an der Flotte gesammelt, die es eines Tages durch den Bosporus zu senden hofft, um, im Besitze dieser Stellung, sie zur Unterjochung des Welthandels zu gebrauchen. Kommt es einmal zum Kriege, und haben die Geschwader Englands und Frankreichs die Dardanellen passirt, so hört das schwarze Meer für immer auf, ein Privatschiffswerft Rußlands zu sein, wo es seine Seerüstungen fürs Mittelmeer unbemerkt und ohne Störung betreiben kann. Denn dies ist die praktische Wirkung des Vertrages, der die Dardanellen gegen die Alliirten der Türkei in Friedenszeiten schloß. Hat einmal der Krieg die Pforten der Dardanellen gesprengt, so wird sie kein Friede mehr schließen, sondern die engl. Flagge wird sich das Recht bedingen, so oft es die Türkei wünscht, im schwarzen Meere zu wehen. Und das sollte dem Czaaren so gleichgültig sein? Aber, fragt man triumphirend, welchen Einfluß hat das alles auf den Marsch russischer Armeen? Eben den, daß sie nicht marschiren dürften. Ohne die Mitwirkung einer Flotte, ohne die Zufuhr von Lebensmitteln durch russische Schiffe wäre der Versuch einer russischen Armee, gegen Konstantinopel zu marschiren, ein Wahnsinn, vor welchem selbst der Fanatismus eines Nikolaus zurückbeben dürfte. Alle Heerschaaren, die Rußland über die Donau werfen könnte, würden vor den natürlichen Befestigungen des Landes und vor der Streitmacht, die der Sultan in diesem Augenblicke aufgeboten hat, zu Grunde gehen. Laßt die Flotten Frankreichs und Englands das schwarze Meer ausfegen, und wenn Rußland es wagt, über die Donau zu gehen, so wird der französische Rückzug von Moskau großartig gerächt."

Rußland und Polen.

Petersburg, 8. Sept. Dem Vernehmen nach wäre die Willensmeinung des hiesigen Hofes in Betreff der modifizieten Annahme des wiener Conferenzvorschlages bereits vor ein paar Tagen an die Höfe expedirt worden. Man lehnt, wie es heißt, unbedingt ab; es könne ferner keine Nachsicht mehr geübt werden. Jedenfalls soll die Entscheidung in Betreff der Räumung der Fürstenthümer dem alleinigen Ermessen des hiesigen Hofes anheim gegeben bleiben. Man hat somit im Ganzen die besten Aussichten auf längere Hinschleppung der Frage.

Der Kaiser hat nach Besichtigung der praktischen Arbeiten der Reitenden-Garde-Pionire und der Sapeur-Bataillone bei Peterhof, sowie der Brückenequipagen, aus denen eine Pontonbrücke aufgeschlagen wurde, den betreffenden Chefs seine volle Zufriedenheit in einem Tagesbefehle zu erkennen gegeben.

Die „Senatsnachrichten" enthalten eine allerhöchste Verfügung in Betreff der kronstädter freien Matrosengemeinde. Danach sollen 1) alle männlichen Nachkommen der freien Matrosen, mit Ausnahme der Krüppel, gehalten sein 15 Jahr hindurch in diesem Stande zu verbleiben, wogegen ihnen anderweite Vorzüge zugestanden werden. 2) Die zum Seedienst als geeignet erachteten 8jährigen Knaben sollen in die kronstädter Volksschule gethan werden. Mit dem 15. Jahre kommen die Besten von den Zöglingen, nach vollendetem Schulkursus, auf Kosten der Krone in die Lehrkompagnie der Handelsschifffahrt, die übrigen werden der Flotte zugetheilt; von hier kehren sie, nach Erledigung vorgeschriebener 5jähriger Dienstzeit, mit Patenten als freie Matrosen zurück. Die übrigen Punkte dieser Verfügung betreffen die Frauen und Kinder der im Dienste der Flotte umgekommenen freien Matrosen, wobei die Bestimmungen für die „Cantonisten" des Landheeres zu Grunde liegen. Selbst während des Dienstes der Familienväter haben die Frauen und Kinder Theil an der Verpflegung und Fürsorge, welche die Regierung besonders zu diesem Zwecke angeordnet hat. Dem Minister des Innern ist aufgegeben durch Veran-

---

Die Menagerie im Urwalde.

Skizze von F. Gerstäcker.

(Fortsetzung.)

Wilson und Steward gingen nun wieder zum Hause zurück, denn sie fanden bald, daß der kleine Franzose jetzt nicht geneigt sei, ihnen noch weitere Concessionen zu machen. Das Gespräch des ganzen kleinen Ortes bildete aber an dem Abend, trotz Gerichtstag und nächst zu erwartender Wahl, einzig und allein die „Fallensammlung" des Fremden, und die unwahrscheinlichsten Voraussetzungen und Schlüsse wurden gemacht, weshalb der wunderliche Kauz die Thiere hier im Lande herumführe, ob er sie essen oder blos den Leuten zeigen wolle, um vielleicht Bestellungen darauf zu kriegen, mehr zu fangen. Steward und Wilson wetteten auch um eine Hirschhaut, den Platz betreffend, wo der Franzose den „wilden Jungen" gefangen haben könnte, wobei Steward behauptete, er wäre weit aus Tenessee, aus **Devils ellbow**, einer Biegung des Missisippi, gebracht, wo sich einer in dem Schilfbruch aufgehalten haben sollte, während Wilson darauf beharrte, er sei in den Cash-Sümpfen auf die eine oder die andere Art „erwischt" worden, und er hätte ihn auch einmal kriegen können, wenn er nicht ausgerutscht und in eine der vielen Bayous dort mit dem Kopf zuerst hineingefahren wäre.

So kam der nächste Tag, ein Sonntag, und der Morgen ging ruhig und friedlich vorüber. Der Franzose hatte noch die Nacht hindurch seinen Fenz fertig gebracht und eine Art Zelt über die Wagen gespannt, das seine kleine Menagerie vollkommen abschloß, und ließ sich an dem Morgen gar nicht sehen; mit dem Nachmittag kam aber ein eigenes wildes Leben in das kleine Städtchen, und Besuch von allen Seiten klapperte auf Ponies oft, manchmal aber auch auf tüchtigen prachtvollen Pferden, auf deren Zucht sich die Backwoodsmen etwas zu Gute thaten, nach Francisville herein.

Der nächste Tag war nämlich der erste Montag im September und ein Haupt-Gerichtstag für das County, so daß die Farmer und Ansiedler von allen Seiten herbeikamen, theils entweder selbst gegen sie vorgebrachte Klagen zu vertreten oder anhängig zu machen, oder als Zeuge zu erscheinen, oder auch, um den Spaß zu haben, bei den oft sehr interessanten Verhandlungen gegenwärtig zu sein. Es versieht sich übrigens von selbst, daß heute kein anderes Gespräch als das „Wunder des Zeltes" sich Bahn brechen konnte; denn der Franzose hatte sich noch bis jetzt, Nachmittags drei Uhr, in seiner mit Leinwand verhangenen Umzäunung gehalten, und die Thür war „zugebunden", also jedem Fremden, Unberufenen verschlossen.

Da, kurz nach drei Uhr, als schon vielleicht dreißig „Nachbarn aus dem ganzen County und von allen Himmelsrichtungen her versammelt waren, während neue Ankömmlinge fast jede Viertelstunde eintrafen, öffnete sich plötzlich das Zelt, Monsiehr Bertrand, wie ihn Wilson nannte, kam heraus, heftete einen großen Zettel neben den Eingang seines Zeltes und nahm einen anderen mit sich, den er, die Männer dabei artig grüßend, an der Thür des Hotels mit ein paar kleinen Zwecken festnagelte.

Wenige Stunden später stand Alles dicht gedrängt um die Zettel her, und Einzelne, die sich in die wunderlich langen Buchstaben zuerst hinein buchstabirt hatten, verkündeten den Anderen jetzt mit einem Hurrah, daß das Ganze eine „Menagerie" wäre, wenn sie's noch nicht wüßten, und daß Monsiehr Bertrand bloß hierher nach Francisville gekommen wäre, ihnen das zu zeigen.

Hurrah für Bertrand! jubelte die Schaar, verdammt gentiler Bursch das! — Hurrah für den Franzosen! Und die muntere Schaar wollte eben nach dem Zelte hinüber strömen, als Wilson's Auge, der indeß den Zettel rasch durchstudirt hatte, ob er nichts von Essen oder Trinken darauf finden könnte, auf die Eintrittspreise fiel und sie plötzlich durch einen lauten Ausruf des Erstaunens zurückhielt.

Bless me, Jungen! schrie er, mit der linken Hand auf eine Stelle des Zettels zeigend, wo die ominösen Worte standen, es soll was kosten, wenn man die Fallen sehen will!

Kosten? schrie die Schaar ungläubig; kosten, was soll es denn kosten? Wir tractiren ihn natürlich zu einem Quart Whiskey mit Zucker, das kostet den Hals nicht; hinüber, meine Burschen!

Halt mit Euch! rief aber der Wirth, dem die Sache außer dem Spaß war; hier steht's gedruckt — Jeder, der hinein will, zahlt einen Viertel-Dollar baar Geld oder Geldes Werth. Hollah, Monsiehr Bertraud da drüben — ist das so recht?

C'est vrai, Monsieur, erwiederte der kleine Mann rasch und vergnügt herbeikommend, um die Gelegenheit zu ergreifen und seine Menagerie anzupreisen. Ist Alles in Ordnung, ein Viertel-Dollar Entree — für Eintritt, für zu sehen und zu bewundern die Menagerie. Sehr wenig.

So? und für sehr wenig sollen wir einen Viertel-Dollar bezahlen? fiel ihm hier ein alter Backwoodsman in die Rede, der den Fremden indeß mit dem unbegränzten Erstaunen betrachtet hatte. Hol' mich Dieser und Jener, wenn das nicht kühn ist — kommt hier her, baut sich ein Zelt mitten in der Stadt, und anstatt nachbarlich und freundlich zu thun, verlangt er einen Viertel-Dollar, wenn man ihm nur über die Schwelle kommt — 's ist erstaunlich, was die Fremden nicht noch alles aufbringen wollen!

Aber viel zu sehen, Monsieur! rief der kleine Mann dazwischen, ein Monkeh, ein Catamount, vier kleine Monkehs, noch zwei andere kleine Monkeh's, ein africanischer Leopard und ein Lama, ein Thier von Süd-America, sehr weit, sehr weit, und nur ein Viertel-Dollar — Thier fressen viel, sehr viel Viertel-Dollar.

Fressen Viertel-Dollars? sagte der Alte, dessen Augen und Mund immer größer wurden; hat nun ein Christenmensch schon so etwas gehört? füttert der Franzose die Bestien mit Viertel-Dollars!

Es bedurfte einer ganzen Zeit, ehe der kleine Maun seiner

lassung freiwilliger Beiträge abseiten der petersburgischen und kronstädter Kaufmannschaft ein Capital zur weiteren Sicherstellung der betreffenden Familien aufzubringen. Derselbe ist zugleich beauftragt, in Kronstadt aus Zöglingen der Flotte eine Matrosenzunft zu organisiren und dieselbe der Aufsicht der betreffenden Behörden zu unterstellen. — Somit hat die Regierung die Ausbildung auch dieser Klasse von Seeleuten in die Hand genommen.

Die Beförderung von Correspondenzen an der Mittewochen von hieraus nach Lübeck ist durch Ungelegenheiten der königl. preußischen Postagentur in Lübeck behindert worden. Dieselbe wird daher, laut Anzeige des hiesigen Oberpostamtes, vorläufig eingestellt. (H. N.)

Türkei.

Konstantinopel, 1. Sept. Die Rüstungen schreiten ununterbrochen weiter vorwärts. Man setzte jüngst vom asiatischen Ufer des Bosporus ein bedeutendes Korps berittener Gensdarmen aus Anadoli nach Konstantinopel über, und ließ diese Truppen bald darnach in der Richtung auf Schumla abgehen. Durch die Einreihung der gesammten berittenen Polizei-Mannschaft in die Reihen der Kavallerie, ist letztere sehr bedeutend und mit einem sehr wichtigen Element, nämlich mit leichten, terrainkundigen Reitern vermehrt. Man kann annehmen, daß Omer Pascha in diesem Augenblicke 10—12,000 Pferde (Mann Kavallerie) beisammen hat, was mehr sein dürfte, als Rußland diesseits des Pruth augenblicklich zu vereinigen vermag. — Es soll neulich eine Besprechung zwischen Herrn Argyropulo, dem ersten Dragoman der russischen Gesandtschaft, welcher nach wie vor sich hier aufzuhalten fortfährt, und einigen türkischen Ministern stattgefunden haben. Mit welchen? bin ich nicht im Stande gewesen, in Erfahrung zu bringen. Heute war ein Depeschen-Dampfer aus Odessa angekommen. Es gewinnt sonach Wahrscheinlichkeit, daß Rußland bemüht ist, unmittelbar auf die Entschließungen der Pforte einzuwirken. Gleich darnach konferirte Lord Redcliffe mit Reschid Pascha in dessen Sommerpalais von Balta-Liman. — General Priem ist am 28. v. Mts. mit Gefolge nach dem Norden abgereist. Wie verlautet, wird er eine militärische Reise durch den Balkan und die Donau entlang machen. Es bedarf keiner Erörterung, daß sein Auftrag, das etwaige Kriegstheater zu studiren, kein großes Resultat haben wird. Zunächst scheint er wenig geeignet, um eine solche Aufgabe auf sich zu nehmen, und dann kommt es heute für die in Rede stehenden Landestheile nicht mehr auf eine flüchtige Untersuchung, als vielmehr auf eine genaue topographische Aufnahme an. Außer den Aufnahmen und Rekognoszirungen der preuß. Generalstabsoffiziere aus den Jahren 1828 und 29, außer der Karte des österreichischen Generalstabes von der europäischen Türkei und der gleichnamigen Arbeit des französischen Generals Guilleminot, hat man bis jetzt nur erst ein geringes Material über den fraglichen Gegenstand. Dagegen mangelt es nicht an oberflächlichen Beschreibungen des Kriegstheaters, und General Prim wird sich wenig Verdienst erwerben, wenn er denselben eine neue beifügt. (Nat.-Z.)

Bujukdere, 1. September. Um den Umfang der hiesigen Kriegsvorbereitungen übersehen und die türkischen Streitkräfte numerisch abschätzen zu können, muß man wissen, daß von den sechs Armeekorps, welche der Organisationsplan des osmanischen Heers umfaßt, nur drei bis jetzt wirklich organisirt sind, also bei einem eventuellen Krieg ihrer ganzen Stärke nach in Anschlag gebracht werden können. Es sind dies das Garde-Corps, das Corps von Konstantinopel und das von Rumelien. Man bestimmte alle drei zur Verwendung in den europäischen Provinzen des Reichs, und entschloß sich dagegen, die asiatische Vertheidigungsfronte (südwestlich vom Kaukasus) mit den zum Theil noch ungeordneten Haufen der Corps von Anadoli und Irak zu decken. Auf die Mitwirkung des sechsten Corps, nämlich der in Syrien stehenden Armee von Arabistan, verzichtete man im voraus ganz, weil die dortigen Landeszustände eine Dislokation unrathsam erscheinen ließen. Da von den drei organisirten Armeekorps ein jedes sechs Regimenter Linien-Infanterie zu je vier Bataillonen, vier Regimenter Linienkavallerie zu sechs Schwadronen und ein Regiment Artillerie zu zwölf Batterien umfaßt, so repräsentiren alle drei zusammen genommen einen Bestand von 72 Linien-Infanteriebataillonen, 72 Schwadronen und 36 Batterien. Diesen Bestand mittelst des Reservesystems zu erhöhen war man zunächst nur in Hinsicht auf eine Waffe, die Infanterie, im Stande. Man rief eine gleiche Anzahl von Redif- oder Landwehrbataillonen unter die Fahnen, wodurch man die Gesammtstärke der Infanterie um das Doppelte, nämlich von 72 Bataillonen um 144 vermehrte. Die Kavallerie verstärkte man insofern als man den Etat des Regiments von 720 Pferden auf 1000 Pferde steigerte. Endlich hatte man in dem zu Konstantinopel stationirten Reserve-Artillerie-Regiment ein Mittel in den Händen, eine große Feld-Artillerie-Reserve zu organisiren.

Es entsteht hiernächst die Frage, wie viele von diesen Bataillonen, Schwadronen und Batterien auf dem eventuellen Kriegstheater, also zwischen der Donau und dem Balkan, zur Stunde vereinigt sind. Daß darüber Zweifel obwalten und die Antwort nicht bestimmt gegeben werden kann, wird keinen Militär überraschen. Am meisten hat die Annahme für sich, daß Omer Pascha, die Besatzungen der Donaufestungen, Schumla's und Varna's einbegriffen, zur Zeit 95 Bataillone, 25 Batterien und gegen 12,000 Pferde unter Hand hat. Die letztere, den Etat der Cavallerie betreffende Angabe nimmt am mindesten Genauigkeit in Anspruch. Es mag sein, daß die Zahl um einige tausend zu hoch gegriffen ist, aber auch der entgegengesetzte Fall ist denkbar. Selbstredend sind die ägyptischen Truppen bei diesen Berechnungen nicht mit in Anschlag gebracht worden. Sie sind als ein Reserve-Heer anzusehen, dem man einstweilen die Hut der Hauptstadt anvertraut hat. Bis jetzt stehen sie noch in dem Lager von Hunkiar-Skelessi, wo sie am vergangenen Freitag von Mehemed-Ruschdi Pascha, dem früheren Kriegsminister und jetzigen Chef der Garden und Militärgouverneur von Konstantinopel, inspicirt wurden. Sie wurden in den letzten Tagen durch wiederholt hier anlangende Transporte verstärkt, und dürften bald den Bestand von 20,000 Mann erreicht haben. (A. Z.)

Telegraphische Depeschen.

Paris, 15. Sept. Die Eingangssteuer für Schlachtvieh und Fleisch ist fast ganz abgehoben worden.

London, 15. Sept. Das fällige Dampfschiff aus New-York ist eingetroffen und bringt Nachrichten vom 3. September. Nach denselben war Baumwolle in guter Frage und im Preise ⅛ bis ¼ besser. — Die Mehlpreise waren ebenfalls um 12 Cents höher gegangen. Der Cours auf London 9 bis 9¼.

Das fällige Dampfschiff aus Rio Janeiro, welches ebenfalls eingetroffen, meldet aus Montevideo vom 8. August, daß, da Urquiza von den Seinigen verlassen, nach Entrerios geflüchtet, der Friede gänzlich hergestellt sei. (Tel. C. B.)

Stettiner Nachrichten.

— Der Güter-Verkehr auf der Ostbahn und der Stettin-Posener Eisenbahnstrecke nimmt fortwährend an Umfang zu. Die Königlichen Direktion der Ostbahn hat sich deshalb veranlaßt gesehen, zur Ueberwachung der vorschriftsmäßigen und prompten Beförderung der Güter auf diesen Bahnstrecken einen besonderen Oberbeamten (Ober-Güter-Verwalter anzustellen, welcher in Bromberg, am Sitze der Direktion, fungirt; an diesen hat auch das Publikum alle etwaigen, auf den Güterverkehr bezüglichen Beschwerden zu richten.

— In mehreren zur Sprache gekommenen Uebertretungen, welche durch mißbräuchliche Bezeichnung von Postsendungen mit portofreiem Rubrum begangen wurde, ist von Privatpersonen die Entschuldigung angebracht worden, daß sie in denselben Angelegenheiten, in welchen sie wegen des Mißbrauchs des portofreien Rubrums zur Verantwortung gezogen worden, die Verfügungen der verschiedenen Behörden ebenfalls unter portofreiem Rubrum erhalten, und daß sie dadurch veranlaßt worden seien, sich desselben gleichfalls zu bedienen. Es ist zwar nicht auf diese Entschuldigungen näher eingegangen worden, mehrere Regierungen haben jedoch von derselben Veranlassung genommen, den Gebrauch des portofreien Rubrums in der Correspondenz mit Privatpersonen oder Verwaltungs-Behörden jetzt ganz zu untersagen, und ist bei den vorgesetzten Ministerien eine allgemeine Verordnung in diesem Sinne beantragt worden.

— Bei dem Ober-Kirchen-Kollegium der altlutherischen Gemeinden in Preußen haben sich in den letzten Tagen vorigen Monats von neuem zwei Predigtamts-Kandidaten um Aufnahme beworben. Dieselben sind bereits angenommen und als Hülfsprediger angestellt worden, der eine, Kandidat Rehm, ist nach Angermünde versetzt, um dort die durch Abgang des Prediger Karbe erledigte Parochie Brüssow zu versehen, der andere, Kandidat Wienecke, als Hülfsprediger des Pastor Witte, auf die Insel Wollin. —

— Herr Direktor Martorel, der seine Vorstellungen auf hiesiger Sommerbühne geschlossen, wird sich zunächst mit seiner Gesellschaft nach Anklam begeben.

Provinzielles.

Alt-Damm, 16. August. In verschiedenen Zeitungen findet man Berichte über den Stand der Cholera in der Umgegend von Stettin, die in Betreff unseres Ortes doch zu sehr übertrieben sind. „Die Zeit" brachte in No. 214 unter Stettin: „In Alt-Damm sterben täglich circa 10 Personen." Gott bewahre uns vor Uebertreibung, wo solche am unrechten Orte ist, und gebe, daß solche, die man zu leichtfertig in die Welt geschickt hat, nicht zur Wahrheit werden. Nach der Angabe müßten in der vorigen Woche, die vierte, in welcher seit ihrem Auftreten hier am Orte die meisten Fälle vorkamen, 70 Personen gestorben sein — so wenigstens wird man nach dieser Angabe anderwärts rechnen, — und es kamen nur 32 Fälle vor, unter denen Einzelne noch anderen Krankheiten erlagen. In den vier Wochen waren es im Ganzen der Sterbefälle 79, die sich also vertheilen: Vom 14. — 20. Aug. 4; vom 21. — 27. Aug. 14; vom 28. Aug. — 3. Sept. 29; vom 4. — 10. 32. In den Tagen dieser Woche (bis Freitag früh) haben sich die Sterbefälle sehr vermindert und wir geben uns der Hoffnung hin, daß wir die schlimmste Zeit hinter uns haben und wollen von ganzem Herzen wünschen, daß die eingesandten Berichte der hiesigen, schlecht unterrichteten Correspondenten übertrieben bleiben.

Grimmen, 14. Sept. Die Zahl der Erkrankungen ist nach dem offiziellen Journal bis heute Mittag auf 248, unter denen freilich viele ephemäre zu zählen, gestiegen. Von diesen sind genesen 60, gestorben 123, noch in Behandlung 65. Die Zahl der neuen Erkrankungen der letzten Woche, die 57 beträgt, zeigt gleichwohl einen entschiedenen Nachlaß gegen die der vorigen Woche, wo sie 79 betrug. Die Zahl der Gestorbenen 27, ist genau der der vorigen Woche gleich, doch sind unter ihnen schon mehrere früher Erkrankte, die den Nachkrankheiten der Cholera erlegen sind. Im Allgemeinen stellt sich die Zahl, mehr noch die Heftigkeit der Erkrankungen bedeutend günstiger.

Stadt-Theater.

Das Glas Wasser von Scribe. Wenn auch der Royalismus des großen Franz Kugler in seinen dramaturgischen Visionen Bühnenstücke wie das Glas Wasser für gefährlich erklärt und ihre Nichtaufführung für sehr wünschenswerth, weil sie das Königthum der ihm gebührenden Glorie entkleideten und in seiner schwachen und rathlos von Einem zum Andern schwankenden Repräsentantin ehrfurchtslos profanirten, so wird es doch wohl bei den frommen Wünschen des loyalen und kunstsinnigen Professors sein Bewenden haben und das Glas Wasser wird noch eine gute Weile fortfahren, sich in der Gunst des Publikums, wie der Darsteller selbst zu erhalten. Das eine wird in ihm immer das beste und interessanteste Intriguenstück ehren und die andern würden sich sicher nicht ohne lebhaften Protest so glänzender Rollen berauben lassen. In der That sind sowohl die der Herzogin und des Vicomte, wie auch die der Königin in einer Weise geschrieben, die das wirkliche Talent reizen muß, seine Kraft an der Auffassung, Anlegung und Durchführung eines dieser Charaktere zu versuchen, wie sie andererseits einen so entschiedenen Maßstab für die Befähigung des Darstellers abgeben, daß man selbst einem ersten Auftreten gegenüber in der Lage sein wird, ein bestimmtes Urtheil in sich festzustellen, wenigstens darüber, ob man einen denkenden Künstler vor sich hat und ob er im Stande ist, aus sich herauszutreten und das Darzustellende objektiv zu gestalten.

Daß Herr Lebrün, der als Vicomte von Bolingbroke debütirte, zu dieser Kategorie zu rechnen ist, möchten wir keinen Anstand nehmen zu behaupten, obschon wir von vornherein erklären, daß wir mit der Auffassung des Charakters keineswegs einverstanden sind. Wir haben uns den berühmten Henry Saint-John von größerer Eleganz des Wesens und größerer Lebhaftigkeit des Temperaments gedacht; er mußte auch in seiner staatsmännischen Carrière und in seinen diplomatischen Feldzügen nicht vergessen lassen, daß er so lange Zeit nur der Löwe der feinen Welt gewesen und ein Herzensbrecher **comme il faut**; sein Wesen mußte mit einem Worte, soweit natürlich als der englische Charakter es zuläßt, in französischen Firniß getaucht sein. Selbstverständlich ist dadurch nicht die Hoheit und Würde ausgeschlossen, die er gelegentlich anzunehmen für gut befinden muß. Herr Lebrün gab ihn offenbar zu spezifisch engelländisch, zu kalt, zu lauernd und abgemessen, aber allerdings führte er den Charakter, wie er ihn einmal angelegt hatte, mit Energie und Entschiedenheit durch, aus einem Guß und einem Schliff von der ersten Scene bis zur letzten. In dieser Konsequenz bestand der Hauptvorzug seines Spiels, das im Uebrigen von seinem Standpunkte aus fein schattirt und nüancirt war und in einzelnen Scenen wie in allen Dialogen mit der Herzogin von eingreifender Wirksamkeit sich erwies. In der Rede vor der Königin hätten wir indessen selbst von seinem Standpunkte aus eine größere Wärme für nothwendig gehalten, denn Bolingbroke war jedenfalls der Mann dazu, begeistert und hingerissen zu erscheinen, wenn er es innerlich auch nicht war.

Madame Ahrens, die als Herzogin hier zum erstenmale auftrat, scheint uns den Ruf, der ihr vorausging, nicht in dem Maße gerechtfertigt zu haben, als es uns wünschenswerth gewesen wäre. Die Dame war indisponirt und auf Grund dessen wird man im Allgemeinen am besten thun, wie der griechische Weise sein Urtheil zurückzuhalten bis zu einer zweiten größeren Rolle; aber ein Eindruck wird sicher bleiben und nicht auszutilgen sein, der nämlich, daß wir in ihr, wie routinirt und durchdacht ihr Spiel auch immer ausfallen möge, eine Vertreterin der Crelingerschen Richtung und Schule vor uns haben, einer Schule, die mit dem hohlen und falschen Pathos, das sich hier in einzelnen Effekten bis zu den Nasaltönen der französischen Aussprache des **in** und **en** steigerte, uns zum wenigsten durchaus Mißbehagen erregt. Wenn auch anerkannt wird, daß Einzelnes ganz trefflich gelang, gut erdacht und mit Geschick und Erfolg ausgeführt wurde, so können wir uns doch mit dem Ganzen nicht befreunden, weil ihm überwiegend Das fehlte, woran es nie fehlen darf — Wahrheit.

Fräulein Müller spielte die Rolle der Königin; wie sie dieselbe spielte, können wir diesmal in ein einziges Wort zusammenfassen: — vortrefflich! — Alle die kleinen Mängel und Inconvenienzen, wegen deren wir sie manchmal bekritteln mußten, waren bis zur Unscheinbarkeit verschwunden, wir sahen diesmal nur die Künstlerin, deren Talent zu den schönsten Erwartungen berechtigt. Sie stattete den Charakter der zwischen der Furcht vor ihrer martialischen Herzogin und der Sehnsucht nach Unabhängigkeit schwankenden Anna mit einem Zuckerguß von Naivetät aus, der selbst die Schwäche derselben zur Liebenswürdigkeit machte; namentlich war in diesem Genre die große Scene mit Bolingbroke von angenehmer Wirkung.

Fräulein Senger gab die Abigail mit bekannter Bravour, Herr Marks den Masham recht anerkennungswerth, wenn man in Anschlag bringt, das die begünstigten Liebhaber in diesen Lustspielen im Ganzen genommen wohl etwas sein sollen, aber in der That nichts sind als Marionetten, welche der Intriguant nach Belieben tanzen läßt. M.

Berliner Börse vom 16. Septbr.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	5	$100\frac{3}{8}$	—	
St.-Anl. v. 50	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—	
do. v. 52	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—	
St.-Schldsch.	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{3}{4}$	—	
Prsch. d. Seeh.	—	—	—	
K.N. Schvschr.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Brl. St.-Obl.	$4\frac{1}{2}$	—	—	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
K.u.Nm. Pfbr.	$3\frac{1}{2}$	—	99	
Ostpreuß. do.	$3\frac{1}{2}$	—	97	
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{3}{4}$	—	
Posensche do.	4	$104\frac{5}{8}$	—	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{3}{4}$	
Schles. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	

	Zf	Brief	Geld	Gem
Schl. Pf. L.B.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Westpr. Pfbr.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{8}$	—	
Rentenbriefe K. u. Nm.	4	—	100	
Rentenbriefe Pomm.	4	-	$100\frac{1}{2}$	
Rentenbriefe Posensche	4	—	$99\frac{3}{4}$	
Rentenbriefe Preuß.	4	—	$99\frac{7}{8}$	
Rentenbriefe Rh.&Wst.	4	$100\frac{3}{8}$	—	
Rentenbriefe Sächsische	4	$100\frac{1}{2}$	—	
Rentenbriefe Schles.	4	$100\frac{1}{2}$	—	
Eichsf. Schld.	4	-	—	
Pr. B.-A. Sch.	—	--	110	
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
And. Goldmz.	—	11	$10\frac{1}{2}$	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief	Geld	Gem.
Brschw. Bk. A.	—	—	—	109
R. Engl. Anl.	$4\frac{1}{2}$	$114\frac{1}{2}$	—	
do. v. Rothsch	5	100_{2}	—	
do. 2.-5. Stgl	4	$96\frac{1}{2}$	—	
- p. Sch. Obl.	4	$90\frac{3}{4}$	—	
- p. Cert. L. A.	5	$98\frac{3}{4}$	—	
- p. Cert. L. B.	—	$23\frac{1}{2}$	—	
Poln. n. Pfdbr.	4	—	95	
- Part. 500 fl.	4	$90\frac{1}{2}$	—	

	Zf	Brief	Geld	Gem
P. Part. 300 fl.	—	—	—	
Hamb. Feuerk.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
do. St. Pr. A.	—	$63\frac{1}{2}$	—	
Lüb. St.-Anl.	$4\frac{1}{2}$	—	—	
Kurh. 40 thlr.	—	$38\frac{1}{4}$	—	
N. Bad. 35 fl.	—	23	—	
Span. 3% inl.	3	—	—	
- 1 à 3% steig.	1	—	—	

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Bridgewater, 13. Sept. Bertha Friedr., Otto, von Stettin.
Hartlepool, 13. September. Enigbeden, Landgreen, nach Stettin.
Havre, 13. September. Suffolk Hero, von Stettin.
London, 13. September. St. Catharine, Kilvington, von Stettin.
Stockton, 10. Sept. Elisabeth, Dowse, von Stettin
Stornaway, 6. Sept. Hope, von Stettin nach Carlisle.
Wick, 2. September. Experiment, M'Kinnon, von Stettin. Albrecht, do. 3. Pilot, — do. 5. Alida, — do Bligh, — do. 6. Tom Cringle, do. David, — do. 7. Zwantina Hendrika, — do. Jane & Catharina, — do.
Swinemünde, 15. September. Maria, Tramborg, von Rügenwalde. Diana, Tramborg, do. Johanna, Schwerdtfeger, v. Danzig.

In See gegangen:

15. Daschinka, Boge, nach Aberdeen mit Knochen.
Neue Hoffnung, Andersen, nach Riga mit Gütern.
Nestor, Möller, nach Danzig mit Ballast.
Flora, Lancaster, nach Dünkirchen mit Getreide.
Gotthilf, Geß, nach Leith mit Weizen.
Vrouw Alida, Theyssen, nach Rotterdam mit Oel und Zink.
Jonantha, Gjemre, nach Stavanger mit Roggen.
Jahanna Marchina, Höning, nach London mit Weizen.
Roelfina Gesina, Bolhuis, nach St. Vaast mit Holz.
Cordula Dorothea, Paulsen, nach Randers mit Holz.

---

jetzt dicht um ihn her drängenden Zuhörerschar die wirklichen Bestandtheile, wie den entschiedenen Charakter seiner „Sammlung" aus einander setzen konnte. Keiner von Allen wollte aber einen Viertel-Dollar, zahlbar in Hirschhäuten oder Pelz, Waschbärenfellen rc., daranwenden, ehe er genau wisse, wie es darin aussieht, und da „Monsiehr Bertrand", wie er unverdrossen fortgenannt wurde, sehr starken Verdacht hatte, daß später keine Nachzahlung erfolgen würde, schlug er einen Mittelweg vor und erbot sich, einer Diputation von zwei Mann die Geheimnisse der „Menagerie" unentgeltlich zu zeigen und es ihr dann zu überlassen, ob sie es nachher der Mühe werth halten sollte, ihm das Entree nachzuzahlen.

Einstimmig wurde hierauf sogleich der alte Squatter und der Friedensrichter des nächsten Townships gewählt, und der Alte erklärte sich auch bereit, „denn bange könnten sie ihn nicht machen"; aber wenn sie glaubten, daß sie ihn dazu brächten, Angtreh oder wie sie das Zeug nännten, zu bezahlen, so wären sie verdammt auf dem Holzweg. Er wolle übrigens mit Vergnügen seinen Viertel-Dollars-Werth Waschbären-Pelze ausliefern, wenn die Geschichte da drin wirklich der Mühe werth wäre, sonst aber nichts, möge es nun heißen und schmecken, wie es wolle.

Der Franzose führte jetzt die Deputation in das Innere seines Zeltes, und die Männer blieben etwa eine halbe Stunde dort, ohne daß die draußen Stehenden auch nur irgend etwas Anderes als das wunderliche Kreischen und Knurren und Heulen der Thiere oder einmal einen lauten Ausruf des Erstaunens von Smithly, wie der Alte hieß, gehört hätten. Endlich theilte sich die Leinwand, und kopfschüttelnd und dabei immer mit der geballten rechten Hand in die geöffnete linke schlagend, ein Bild vollkommen fabelhaften Staunens, trat der Alte, von seinem erschreckt hinter sich schauenden Begleiter gefolgt, wieder ins Freie.

(Fortsetzung folgt.)

Einigkeit, Vierow, nach Gjörnereich mit Ballast.
Gannet, Taylor, nach London mit Weizen.
Myrtle, Duncan, nach Endland do.
Albion, Tönnesen, nach Bergen, do.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 16. September. Klare, warme Luft. Ost-Wind.

Weizen, gefragt, 88.89pfd. bunter polnischer loco 80 Thlr. bez., 50 W. neuer gelber 90pfd. 81 Thlr. loco bez., gelber schlesisch. pr. Frühjahr 89.90pfd. einige 100 W. von $78\frac{1}{2}$ a 81 Thlr. bez., 81 Thlr. bleibt Gd., 40 W. 87pfd. gelber schlesischer loco 78 Thlr. pr. Connoiss. bez., 88.89pfd. gelber pr. Frühjahr 80 Thlr. bez. und Gd.

Roggen, fest, 84pfd. loco $60\frac{1}{2}$ a 61 Thlr., $84\frac{3}{4}$pfd. loco 61 Thlr. bez., 82pfd. pr. Septbr.-Oktober $58\frac{1}{3}$ a 59 Thlr. bez. und Br., pr. Oktober-November 58, $57\frac{5}{6}$ a $57\frac{3}{4}$ Thlr. bez., pr. Frühjahr $57\frac{1}{2}$ Thlr. Gd., 58 Thlr. Br.

Gerste, große ab Pommern pr. Frühjahr zu 43 Thlr. offerirt, pr. do. 150 W. 73.74pfd. 44 Thlr. bez.

Rüböl, unverändert, loco $11\frac{2}{3}$ Thlr. bez., pr. September-Oktober $11\frac{3}{4}$ Thlr. bez. und Br., pr. Oktober-November und November-Dezbr. $11\frac{5}{6}$ Thlr. Br., pr. April-Mai 12 Thlr. bez. und Br.

Spiritus, fester, loco ohne Faß 12 % Gd., pr. Septbr.-Oktober 13 % Gd., pr. Oktober-November $13\frac{1}{4}$ % Br., pr. Frühjahr 14, $13\frac{7}{8}$ % bez.

Zink pr. Sept.-Oktober 6 Thlr. $22\frac{1}{2}$ sgr. Br.

Landmarkt:

Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
76 — 79.	57 — 60.	43 — 46.	27 — 28.	64 — 70.

(Oberbaum.) Am 15. Septbr. wurden stromwärts zugeführt: 256 W. Weizen. 20 W. Roggen. 400 Ctr. Zinkblech.

(Unterbaum.) Am 15. Sept. sind küstenwärts eingekommen: 42 W. Roggen. 18 W. Weizen.

Berlin, 16. Septbr. Roggen pr. September $59\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr. Septbr.-Oktbr. $58\frac{1}{2}$ Thlr. verk., pr. Oktober-November $57\frac{1}{2}$ Thlr. verk., pr. Frühjahr $57\frac{3}{4}$, 58 Thlr. verk.

Rüböl, loco 12 Thlr. Br., pr. Septbr.-Oktober $11\frac{5}{6}$ Thlr. Br.
Spiritus, loco ohne Faß $30\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr. September 31 Thlr. Br., pr. September-Oktbr. $28\frac{1}{2}$ Thlr. bez., 29 Thlr. Br.

Breslau, 16. Septbr. Weizen, weißer 78—91 Sgr., gelber 78 a 91 Sgr. Roggen 60—72, Gerste 44—57, Hafer 29—34 Sgr.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

Septbr.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	16	339,07'''	338,96'''	338,81'''
Thermometer nach Réaumur.	16	+ 7,7°	+ 13,7°	+ 9,8°

Inserate.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolph Menger in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.